



**SOS
FAIM**

more than food

TÄTIGKEITSBERICHT 2023





Die Westafrikanische Karawane

Vom 6. November bis zum 1. Dezember 2023 reisten mehr als 300 Teilnehmer aus 16 westafrikanischen Ländern durch fünf Länder, um die Menschen im ländlichen Raum zu begegnen.

Die Karawane soll zu einer sozialen Transformation beitragen und zielt insbesondere auf die Verbesserung der Politik und der Rechtsvorschriften in den Bereichen Land, Wasser, bäuerliches Saatgut, Pastoralismus, Fischerei und Wirtschaftspartnerschaftsabkommen im ECOWAS-Raum (Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten) ab. Sie setzt sich auch für die Verteidigung der Rechte im Rahmen der Ernährungssouveränität ein, indem sie die bäuerliche Agrarökologie fördert.

In der Ausgabe 2023 wurde der Klimawandel, der die Ernährungssouveränität stark beeinflusst, besonders hervorgehoben. Mehr als 13,5 Millionen Menschen in der Sahelzone leben in prekären Verhältnissen oder sind aufgrund des Klimas vertrieben worden. Dabei ist der afrikanische Kontinent nur für 4% der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich.

«Das Klima geht uns alle an, nicht nur die Regierungen», so Massa Koné, Sprecher der Globalen Konvergenz der Kämpfe für Land und Wasser in Westafrika (GCLTE-OA).

SOS Faim und die CGLTE-AO sind seit 2018 Partner.

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Präsidenten	04
Das Herzstück von SOS Faim	07
Unsere Partner in Afrika	08
FONGS – Actions Paysanne (Bauernaktion, Senegal)	09
WASASA Microfinance (Äthiopien)	10
CGLTE (Westafrika)	11
Agri+ (Burkina Faso, Mali, Niger)	12
Luxemburg:	
Brigades d'Actions Paysannes (Bauernaktionsbrigaden)	13
Rückblick auf 30 Jahre SOS Faim	14
Plädoyer für UNDROP	15
Unsere Allianzen	16
Unsere Mitarbeiter und finanziellen Ressourcen	17
Teranga	18



«Reich ist nicht, wer viel hat,
sondern wer viel gibt.»

Sprichwort der Senufo (Elfenbeinküste)

«So zahlreich die abgeschlossenen Arbeiten
auch sein mögen, die noch zu erledigenden
sind weitaus zahlreicher.»

Afrikanisches Sprichwort

GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN

Zwei Zahlen zur Einführung des Tätigkeitsberichts 2023 von SOS Faim Luxemburg:

- 2023 beliefen sich die Waffen- und Militärausgaben auf **2.443 Milliarden** US-Dollar.
- Außerdem stiegen 2023 die öffentlichen Entwicklungsleistungen (ODA) auf **223,7 Milliarden** USD. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass Luxemburg zwar die Nummer zwei ist, wenn es um den Prozentsatz des Bruttonationaleinkommens geht, der für die Entwicklungszusammenarbeit aufgewendet wird, damit aber noch immer unter der 1%-Marke liegt, die derzeit nur von Norwegen übertroffen wird. Es sei auch daran erinnert, dass die internationale Gemeinschaft seit etwa fünfzig Jahren das Ziel verfolgt, 0,7% des BNE für ODA auszugeben, während die Länder des OECD-Entwicklungsausschusses (DAC) im Durchschnitt nicht mehr als 0,37% ausgeben!

Ich möchte dem noch drei Informationen hinzufügen, die in der Presse erschienen sind, als ich diesen Text schrieb (Ende April 2024):

- **Nie zuvor war die Zahl der Menschen, die weltweit von Hunger bedroht sind, so hoch.** 2023 waren 281 Millionen Menschen in 59 Ländern von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen, so der globale Bericht über Ernährungskrisen (Bericht veröffentlicht am 24. April 2024). Muss man hinzufügen, dass Hunger darüber hinaus zunehmend als Kriegswaffe eingesetzt wird, im Sudan, in Gaza und anderswo?
- **In ihrem Bericht zur Lage der Menschenrechte für 2023, der am 24. April 2024 veröffentlicht wurde,** beklagt Amnesty International eine weltweite „Erosion“ der Menschenrechte. Sie weist auf ein noch nie dagewesenes Ausmaß an Menschenrechtsverletzungen hin, vor allem in Gaza, der Ukraine und im Sudan. Darüber hinaus verweist sie auf die potenzielle Gefährlichkeit neuer Technologien und künstlicher Intelligenz, da es keine internationalen Standards gibt, die deren Einsatz regulieren. Schließlich verurteilt sie ein Wiederaufleben „hemmungsloser Hassreden“.
- **Die Demokratie ist weltweit drastisch auf dem Rückzug,** begleitet von einem besorgniserregenden Verlust von Freiheit sowie einer dramatischen Beschränkung der Handlungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft. Nur 7,8% der Weltbevölkerung, das heißt insgesamt 24 Länder, leben noch in einer „vollständigen Demokratie“!

Wir erleben derzeit eine Polykrise, das heißt eine Reihe anhaltender Krisen von weltweitem Ausmaß, die sich nicht nur zu summieren scheinen, sondern sich auch gegenseitig verstärken: die COVID-19-Pandemie und ihre gesundheitlichen und sonstigen Folgen, die Unfähigkeit, den Terrorismus und den zunehmenden Rassismus einzudämmen, die Kriege auf der ganzen Welt, insbesondere in der Ukraine, in Palästina und im Sudan, mit ihren dramatischen Folgen für die Zivilbevölkerung, der Verlust der biologischen Vielfalt und der Klimawandel, die zu einer beispiellosen Wirtschaftskrise führen und die bereits bestehenden humanitären Krisen noch verschärfen. Darüber hinaus führt dieser Kontext multipler Krisen dazu, dass die in den letzten Jahrzehnten erzielten sozialen Fortschritte wieder rückläufig sind.

Sollte man angesichts all dieser Katastrophen die Hände in den Schoß legen? Nein, im Gegenteil: Die Entwicklungszusammenarbeit, die zwangsläufig mit der humanitären Hilfe und dem Kampf gegen den Klimawandel interagiert, muss mehr denn je ihren Platz und ihre Bedeutung haben. Genauso wie die Arbeit einer NGO wie SOS Faim ihre Notwendigkeit und Relevanz behält.

SOS Faim wurde 1993 in Luxemburg im Rahmen einer Mobilisierung der Bürger gegründet, die sich über die Hungersnot in der Welt empörten. Seitdem kämpft unsere NGO gegen Hunger und Armut in ländlichen Gebieten, indem sie Bauern und ihre Familien unterstützt, um eine nachhaltige Ernährungssicherheit zu erreichen. Heute setzen wir uns auf der Grundlage unserer Werte Würde, Gerechtigkeit, Solidarität, Fairness, Engagement und Emanzipation für eine diversifizierte und nährstoffreiche Agrarpolitik ein. Wir tun dies in einem Prozess, der von Bescheidenheit, Geduld, Respekt vor dem Anderen und der ständigen Suche nach dem Dialog geprägt ist. Wir betrachten unsere Gesprächspartner und Partner als Personen, die über eigene Ressourcen verfügen, ein gemeinsames Fachwissen besitzen und in der Lage sind, die Gemeinschaft gemeinsam aktiv und verantwortungsvoll in ein staatsbürgerliches und politisches Ökosystem zu führen, das auf Solidarität, sozialer Gerechtigkeit und einem verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen beruht. Dabei geht es uns weniger darum, schöne Projekte und Programme zu entwickeln oder einen Standard-Werkzeugkasten zu verwenden, sondern vielmehr darum, Akteure zu begleiten, die sich für Ernährungssouveränität und den Aufbau nachhaltiger und gerechter Ernährungssysteme einsetzen, die Autonomie unserer Partner zu respektieren und etwas über die verschiedenen sozio-kulturellen Kontexte zu lernen. Es geht auch darum, die Finanzierung endogener Prozesse zu unterstützen, die sowohl die Ernährungssouveränität als auch die Entwicklung demokratischer Regierungsprozesse betreffen, die auf Wandel und sozialen Fortschritt ausgerichtet sind.

In den letzten dreißig Jahren hat sich unsere NGO auch umgestaltet, wobei sie ihre Werte und Ziele stets beibehalten hat. So sind wir von der karitativen Tätigkeit zu einer Begleitung von Akteuren des Wandels übergegangen, von der Unterstützung zur Partnerschaft, von der Entwicklungshilfe zur Entwicklungszusammenarbeit, von einem Ansatz, der sich auf die Befriedigung von Bedürfnissen konzentriert, zu einem Ansatz, der die Entwicklung von Fähigkeiten in den Vordergrund stellt. Indem sie bei den Erzeugern in Afrika tätig wird, ihnen hilft, sich in starken und unabhängigen Organisationen zu strukturieren, und ihnen den Zugang zu angemessenen Finanzierungen (Mikrofinanzierung und Financial Inclusion) erleichtert, trägt SOS Faim zur Stärkung der bäuerlichen Welt bei und fördert gleichzeitig die nachhaltige Familienlandwirtschaft als das beste Mittel zur Beseitigung des Hungers in der Welt.

Schließlich wollen wir auch einen sozialen Wandel herbeiführen, um die Luxemburger nicht nur für die Frage des Hungers im sogenannten globalen Süden zu sensibilisieren, sondern auch für die Herausforderungen, die mit unserem Nahrungsmittelkonsum verbunden sind, der sich direkt auf die Situation im Süden auswirkt. Und dies in einem Ansatz politischer Kohärenz. Der transformative Wandel, der hier gemeint ist, wird definiert als „eine grundlegende und systemische Neuorganisation der wirtschaftlichen, sozialen und technologischen Faktoren, einschließlich der Paradigmen, Ziele und Werte“ unserer Gesellschaften. Es geht also nicht um eine kleine Veränderung hier oder dort, sondern um eine grundlegende Hinterfragung unserer Lebensweise.

Es gibt heute weltweit genauso viele Menschen, die an Übergewicht und Fettleibigkeit leiden, wie Menschen, die an Hunger und Mangelernährung leiden. Der Kampf gegen den Hunger in der Welt und der Kampf für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung für alle Menschen müssen künftig Hand in Hand gehen und auch den Kampf gegen Ungleichheiten und für den Respekt vor dem Leben einschließen. Die Sensibilisierung und Mobilisierung der Bürger und die Advocacy-Arbeit haben sich in den letzten Jahren verstärkt, insbesondere im Hinblick auf die Kohärenz der Politik und einen Entwicklungsansatz, der auf einem Menschenrechtsansatz beruht. Bei der Advocacy-Arbeit und der Arbeit des sozialen Wandels dürfen wir uns nicht damit begnügen, nur als Dienstleister unserer Geldgeber zu fungieren. Wir müssen uns auch als Verteidiger der Menschenrechte, insbesondere durch „Warnungen“ und „Wachsamkeit“, aktiv am Kampf der Bürger gegen Ungerechtigkeiten, Ungleichheiten und „Unhaltbarkeiten“ beteiligen. Für uns muss jede Entwicklungszusammenarbeit einem Ansatz folgen, der auf der Achtung und Verwirklichung der grundlegenden Menschenrechte beruht. Diese Achtung betrifft nicht nur die „Ergebnisse“, sondern auch die Prozesse und kann nur in einem Ansatz der demokratischen Beteiligung erfolgen. Wir hoffen, dass die Pläne der neuen Regierung in Bezug auf die Sensibilisierung und Erziehung zur Entwicklungszusammenarbeit die Möglichkeiten von NGOs wie SOS Faim nicht darin beschränken werden, ihrem „politischen Plädoyer“ Gehör zu verschaffen. Es geht um die Gesundheit unserer Demokratie und die Glaubwürdigkeit eines Rechtsstaats, der seiner Zivilgesellschaft zuhört!

Die Schlüsselbegriffe für die Politik der Entwicklungszusammenarbeit lauten nun: Care, Anpassung; Wandel und Transformation; Sicherheit und Souveränität (Nahrungsmittel, Energie), Menschenrechte und Gerechtigkeit (sozial, ökologisch). Mit den Konzepten und Methoden von gestern werden wir also nicht weiterkommen, vielmehr müssen wir unsere Haltung und unsere Ansätze – insbesondere durch einen dekolonialen Denkansatz in einem kreativen und innovativen Pluriversum – hinterfragen. Der Habgier und dem Zynismus unserer Moderne müssen wir einen Menschenrechts- und Gerechtigkeitsansatz entgegenstellen, indem wir insbesondere den Sinn für Langfristigkeit und das Gemeinwohl wiederherstellen. Wir brauchen heute einen radikalen Paradigmenwechsel: einen Übergang zu einem Modell der Ernährungssouveränität, das auf agrarökologischen Produktionsweisen beruht und das Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität umsetzt.

Wie andere luxemburgische NGOs hat SOS Faim einen auf den Menschenrechten basierenden Ansatz gewählt, der uns als konzeptueller Rahmen dient und auf den Prozess der menschlichen Entwicklung angewandt wird. Mithilfe dieses Ansatzes sollen die Ungleichheiten analysiert werden, die den Kern von Entwicklungsproblemen bilden, und diskriminierende Praktiken und eine ungleiche Machtverteilung bekämpft werden, die Entwicklungsfortschritte behindern und oft dazu führen, dass ganze

(1) Laut einem kürzlichen Bericht des Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI)

(2) Siehe Bericht 2023 der The Economist Intelligence Unit

(3) Unter einer „vollständigen Demokratie“ versteht man Länder, in denen nicht nur die grundlegenden politischen und bürgerlichen Freiheiten respektiert werden, sondern die außerdem eine politische Kultur anstreben, die die Entfaltung der Bürger fördert.

(4) Definition von IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services), dem IPCC der Biodiversität.

Bevölkerungsgruppen zurückgelassen werden.

Ein solcher auf den Menschenrechten basierender Ansatz umfasst alle bürgerlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rechte sowie das Recht auf Entwicklung. Er erfordert, dass die Menschenrechtsgrundsätze (Universalität, Unteilbarkeit, Unveräußerlichkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Nichtdiskriminierung, Beteiligung, Verantwortung) unsere Maßnahmen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit leiten und sich hauptsächlich darauf konzentrieren, die Fähigkeit der „Schuldner“ zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen und die Fähigkeit der „Rechteinhaber“ zur Einforderung ihrer Rechte zu stärken.

Kooperationen, Partnerschaften und Allianzen sollten die Schlüsselbegriffe unserer Arbeit bleiben, die auf Begleitung beruht: Begleitung bedeutet nicht, „für jemanden zu denken“ oder „vorauszufliegen“, sondern die Arbeit des anderen wertzuschätzen, gemeinsam etwas zu tun, gemeinsam Risiken einzugehen und bereit zu sein, gemeinsam unsere jeweiligen Komfortzonen zu verlassen.

Wir sind der Ansicht, dass die Zeit gekommen ist, um einen neuen Gesellschaftsvertrag rund um Landwirtschaft und Ernährung aufzubauen, mit allen Bürgern und nicht nur mit den Bauern. Es ist unerlässlich, Koalitionen politischer Kräfte auf lokaler und nationaler Ebene zu schaffen, um mehr Demokratie in die Gestaltung der öffentlichen Politik einzubringen.

Die Sicherheitspolitik, der Kampf gegen den Terrorismus und der – von den Ländern des Nordens auferlegte – Wille, Migration zu verhindern, können zunehmend freiheitsfeindlich werden und zivilgesellschaftliche Aktionen für den sozialen Wandel erschweren. Sorgen wir dafür, dass die Achtung der Menschenrechte in unseren Projekten und Aktionen stärker verankert wird. Diese Menschenrechte müssen dazu beitragen, den Finanzkapitalismus und sein zerstörerisches Wirtschaftsmodell umzugestalten. Sie können dabei helfen, einen Übergangsprozess hin zu nachhaltigeren Produktions-, Verteilungs- und Konsummustern sowie zu einer stärkeren Aufwertung des Pflegesektors in Gang zu setzen.

Ein entscheidender Hebel sowohl für eine kohärente Politik und einen fairen und nachhaltigen Agrarhandel als auch für einen menschenrechtsbasierten Ansatz ist für uns die UNDROP. Die UNDROP ist eine Anerkennung der Rechte und Beiträge von Bauern und Landarbeitern sowie ein Ruf nach Gerechtigkeit, der auf den erfolgreichen Forderungen und dem Kampf der globalen Bauernschaft beruht. Darüber hinaus ist sie ein Aktionsplan für Regierungen, um die Rechte der Bauern zu respektieren, zu schützen und umzusetzen und um sicherzustellen, dass jegliche Benachteiligung verhindert wird. Schließlich bietet die UNDROP einen Rahmen für einen gerechten Übergang zu einem Ernährungssystem, in dem sich Biodiversität und Menschenrechte entfalten können.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass wir diese Erklärung über die Rechte der Bauern zum Rückgrat unseres „politischen Plädoyers“ machen wollen, ebenso wie sie auch die Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit des Drittorts Teranga stärken wird, einem Haus für den Wandel von Landwirtschaft und Ernährung, das wir im September 2024 in Schiffingen offiziell eröffnen wollen.

Kurz gesagt: Fairer und nachhaltiger Handel sollte nicht durch „Solidarität“ und „Resilienz“ geprägt sein, sondern durch Gerechtigkeit und Rechte. Und der Freihandel muss dem fairen Handel weichen, wie Kako Nubukpo betont. Der darüber hinaus vorschlägt, für Afrika eine endogene Entwicklung rund um die Gemeingüter und „einen ökologischen Protektionismus“ zu fördern und „die Landwirtschaft und Ernährung zu einem zentralen Akteur des Strukturwandels der afrikanischen Volkswirtschaften zu machen“.

Zum Schluss dieses Grußworts des Präsidenten bleibt mir nur noch, all jenen zu danken, ohne die die Arbeit von SOS Faim während des gesamten Jahres 2023 nicht möglich gewesen wäre:

- **Unserem Team in Schiffingen**, dessen Kompetenz und Engagement einmal mehr hervorgehoben werden muss;
- **Unseren Partnern in Afrika** (Senegal, Burkina Faso, Mali, Niger, Benin, Äthiopien), die unter besonders schwierigen wirtschaftlichen, sozialen und sicherheitspolitischen Bedingungen (ich denke hier natürlich vor allem an die drei Sahel-Staaten und Äthiopien) den Bauern und Bäuerinnen dabei geholfen haben, ihre Ernährungssicherheit zu bewahren und die Rechte und Freiheiten der Zivilgesellschaft zu fördern;
- **Unseren öffentlichen Geldgebern**: dem Ministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Angelegenheiten) und dem Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung, das in der neuen luxemburgischen Regierung zum Ministerium für Umwelt, Klima und Biodiversität wurde, für ihre fortwährende Unterstützung;
- **Einer wachsenden Zahl von Gemeinden** – ich denke hier insbesondere an die Gemeinden Schiffingen und Differdingen, die uns regelmäßig und substanziell unterstützen;
- **Unseren privaten Spendern**, zu denen ich noch zwei Stiftungen und mehrere Unternehmen hinzufügen möchte;
- **Und schließlich allen meinen Kolleginnen und Kollegen in der GV und im Verwaltungsrat**, die in diesem Jahr 2023 ein beharrliches, beherztes und zukunftsorientiertes Engagement an den Tag gelegt haben.

→ **Raymond Weber,**
PRÄSIDENT DES VERWALTUNGSRATS



DAS HERZSTÜCK VON SOS FAIM

→ VISION

„SOS Faim wünscht sich eine Welt ohne Hunger, die gerechter, solidarischer und umweltfreundlicher ist und in der jedes Volk in Würde und Frieden leben und seine Grundbedürfnisse erfüllen kann“.

→ MISSION

SOS Faim setzt sich für die Transformation der Agrar- und Ernährungswirtschaft ein, indem sie:

- partner in Afrika finanziert und begleitet,
- die Bürger in Luxemburg mobilisiert,
- die politischen Entscheider anspricht.

→ ANERKENNUNG

SOS Faim ist eine vom luxemburgischen Ministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten (MAEE) anerkannte Nichtregierungsorganisation für Entwicklungszusammenarbeit (NGOD).



Wichtigste Programme

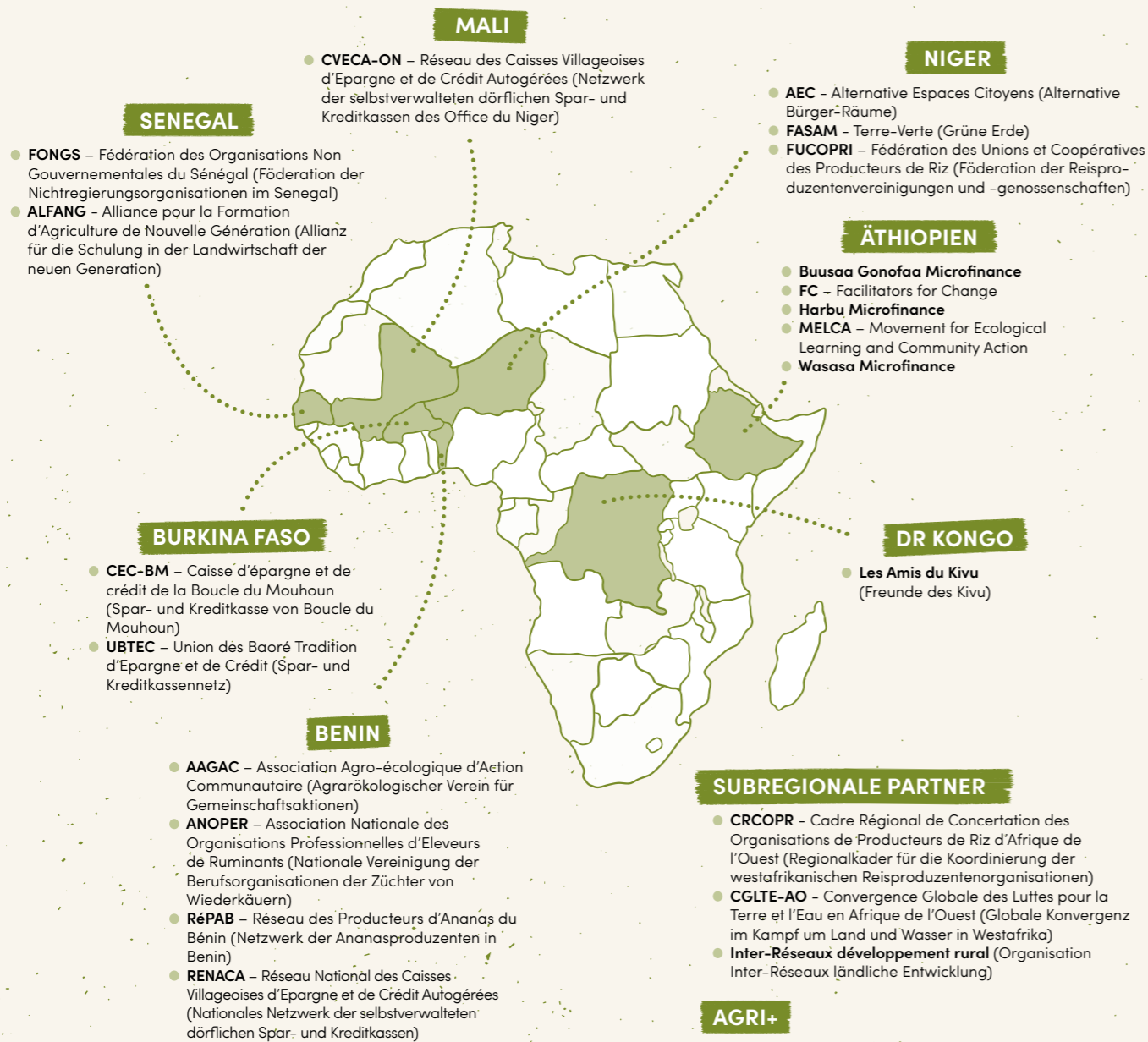
- Ein Rahmenabkommen über die Entwicklungszusammenarbeit zugunsten von 21 Partnern in Afrika, kofinanziert vom MAEE, Direktion für Entwicklungszusammenarbeit; Budget 2023: 2.513.411 EUR – letztes Jahr des Programms.
- Ein Mandat für Agrarfinanzierung in Burkina Faso und Mali (Agri+), finanziert durch das MAEE; Budget 2023: 50.000 EUR – letztes Jahr des Programms.
- Eine Kofinanzierung des MAEE für ein Projekt zur humanitären Hilfe; Budget 2023: 48.116 EUR.
- Drei Projekte zur Anpassung an die globale Erwärmung, die vom Ministerium für Umwelt, Klima und Biodiversität (MECB) mitfinanziert werden; kumuliertes Budget 2023: 220.876,63 EUR.
- Ein Rahmenabkommen über die Erziehung zu Solidarität und Weltbürgerschaft in Luxemburg, kofinanziert vom MAEE; Budget 2023: 257.661,92 EUR – zweites von drei Programmjahren.

(5) Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten, verabschiedet im Dezember 2018

(6) Herr Nubukpo ist Kommissar für: Landwirtschaft, Wasserressourcen und Umwelt bei der UEMOA (Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion).

UNSERE PARTNER IN AFRIKA

2023 UNTERSTÜTZTE SOS FAIM 21 PARTNER IN 7 AFRIKANISCHEN LÄNDERN DIREKT, DIE ZAHLREICHEN AN AGRI+ BETEILIGTEN AKTEURE NICHT MITGEZÄHLT.



ZOOM AUF FONGS

BAUERNAKTION (SENEGAL)

Die **Fédération des Organisations Non Gouvernementales du Sénégal (FONGS – Action Paysanne)** (Föderation der Nichtregierungsorganisationen im Senegal, FONGS – Bauernaktion) wurde 1976 auf Initiative von sieben Führern von Bauernvereinigungen gegründet, die neben den vom Staat geschaffenen landwirtschaftlichen Genossenschaften eine starke und verlässliche Bauernbewegung aufbauen wollten, die in der Lage ist, die Interessen der senegalesischen Landbevölkerung zu vertreten. Heute sind in FONGS 31 Mitgliedsvereine und über diese mehr als 3.000 Dorfgemeinschaften, die ihrerseits fast 120.000 Mitglieder vertreten, organisiert.

Bei ihren vielfältigen Aktivitäten profitiert FONGS von ihrer sehr genauen Kenntnis des ländlichen Raums und insbesondere der Familienbetriebe. Seit mehreren Jahren hat FONGS eine geeignete Methode entwickelt, um Daten von diesen Betrieben sammeln und analysieren zu können: die vereinfachten Bilanzen. Das Instrument wird von den Mitgliedsvereinen der Föderation kontrolliert und genutzt und regelmäßig aktualisiert. Bis heute werden über 1.700 Betriebe mithilfe dieser vereinfachten Bilanzen erfasst. Bemerkenswert ist die hohe Akzeptanz, mit der die Bauernvereinigungen, die Mitglied von FONGS sind, diese Methode anwenden.

Die kontinuierliche Erhebung und Analyse von Daten in den Familienbetrieben ist zwar zeitaufwendig, aber für FONGS bei der Ausarbeitung ihrer Strategien und Aktionspläne äußerst wertvoll. Die Familienbetriebe bilden den Mittelpunkt der Strategie von FONGS. Sie müssen angesichts der zahlreichen Krisen, von denen sie betroffen sind, eine hohe Widerstandsfähigkeit aufweisen. Sie müssen sich ebenso wie die lokale Wirtschaft grundlegend verändern. Im Jahr 2023 führte FONGS – Action Paysanne eine Vielzahl von Aktivitäten vor diesem Hintergrund durch. Neben der Schulung mehrerer Verbände zur Thematik der vereinfachten Bilanzen sowie der Erhebung und Analyse von Daten seien als konkrete Beispiele die folgenden genannt:

- Die Diagnose der agrarökologischen Praktiken von neun Mitgliedsvereinen
- Die Schulung von 270 Familienbetrieben aus sieben Vereinen in agrarökologischen Praktiken
- Die Schulung von 80 handwerklichen Bäckern in der Verwendung von lokalem Getreide bei der Brotherstellung

- Die Schulung der Verwaltungsausschüsse der in drei Vereinen zusammengeschlossenen Müllereien (Betriebe zur Verarbeitung von Getreide zu Mehl), um deren Rentabilität zu erhöhen
- Die Aufstellung von zwei Hirsedreschmaschinen in zwei Mitgliedsvereinen
- Die Unterstützung von Spar- und Kreditgenossenschaften (SSK) in sieben Vereinen (bei der Erstellung ihrer Jahresabschlüsse)
- Die Schulung von Jungunternehmern aus drei Vereinen in der Casamance
- Die Organisation eines agrarökologischen Camps für Jugendliche
- Die Schulung der Betreuer von Verbänden zum Thema Ernährung
- Die Stärkung und Wertschätzung der Frauen in den Vereinen durch:

- Einen Workshop zum Austausch mit den Frauen der Verarbeitungseinheit eines Vereins (FAPAL)
- Die Unterstützung der agrarökologischen Gemüsegärten, die von den Frauen aus zwei Vereinen verwaltet werden (Verbesserung des Bewässerungssystems der Gemüsegärten) und die Einrichtung von zwei Gemüsegärten in zwei weiteren Vereinen
- Die Schulung von Frauen aus zwei weiteren Vereinen in der Verarbeitung von lokalem Getreide
- Die Einrichtung von dörflichen Spar- und Kreditvereinen, die von den Frauen für drei Dorfgemeinschaften verwaltet werden
- Die Schulung von 40 Frauen eines Gemüsegartens in Finanzbildung
- Die Teilnahme zahlreicher Bäuerinnen an der Internationalen Messe für Landwirtschaft und tierische Ressourcen (FIARA), die jedes Jahr mehr als 65.000 Besucher anzieht

FONGS wird die konkrete Unterstützung für ihre Mitglieder fortsetzen und gleichzeitig bei den regionalen und nationalen Behörden eine beständige Advocacy-Arbeit für die entscheidende Rolle der Familienbetriebe bei der Erreichung der Ernährungssouveränität im Senegal leisten.



ZOOM AUF WASASA

MICROFINANCE (ÄTHIOPIEN)

Wasasa Microfinance wurde im Jahr 2000 von der äthiopischen NGO 'Oromo Self-Reliance Association (OSRA)' gegründet. 20 Jahre lang hat sich WASASA Microfinance dank einer ehrgeizigen und realistischen Strategie, einer starken Führung und sehr engagierten Mitarbeitern zu einem soliden und erfolgreichen Mikrofinanzinstitut (MFI) entwickelt und wird von den auf Mikrofinanzen spezialisierten Akteuren in Äthiopien und auf internationaler Ebene als Vorbild anerkannt. Ab 2021 wurde die Situation komplizierter: Der Krieg zwischen den Regierungstruppen und den Tigray-Rebellen griff auf die Regionen Amhara und Oromia, die Einsatzgebiete von Wasasa, über. Im Jahr 2023 wurde der Konflikt in Tigray nach den Friedensabkommen offiziell beendet und der Frieden in der Region kehrte allmählich zurück. Allerdings ging der Konflikt in Oromia zwischen der Oromo-Befreiungsarmee und den Regierungstruppen weiter. Und ein weiterer neuer Konflikt begann zwischen der Regierung und den „Fano“-Rebellen in der Amhara-Region.

Dieses äußerst schwierige Umfeld hat die Aktivitäten und Leistungen von Wasasa stark beeinträchtigt: In den letzten

beiden Jahren wurde das MFI von Rebellen angegriffen; Mitarbeiter wurden entführt, Kunden vertrieben oder sogar getötet. Wasasa hatte ein Netzwerk von Gemeinschaftskassen in abgelegenen ländlichen Gebieten (Rural Service Facilities - RSF) aufgebaut, die durch den Konflikt stark beeinträchtigt wurden, bis hin zur vollständigen Schließung von vier Filialen und 21 RSF. Wasasa beschloss, in eine Lösung für mobiles Banking mit Relaisstationen zu investieren, um seine Kunden nicht ohne Zugang zu Finanzdienstleistungen zu lassen.

Im Rahmen einer Neuausrichtung seiner Strategie eröffnete Wasasa drei neue Kassen in der Hauptstadt Addis Abeba. Ziel ist es, dass diese städtischen Kassen die Verluste in den ländlichen Gebieten teilweise auffangen, da sie in einem sichereren Umfeld arbeiten. Dank der Unterstützung von SOS Faim hat Wasasa auch die Digitalisierung und Vernetzung seines Filialnetzes mit der Einrichtung eines Datenzentrums für eine schnelle Datenverarbeitung vorangebracht.



Wir können die große Ausdauer unseres Partners in einem solchen Umfeld, aber auch seine Anpassungsfähigkeit nur hervorheben. Im Ergebnis konnte Wasasa dank dieser Qualitäten seine Aktivitäten auf einem sehr hohen Niveau fortführen, trotz eines leichten Rückgangs im Jahr 2023. Hier einige aussagekräftige Zahlen, die zwischen 2019 und 2023 verzeichnet wurden:

Anzahl der ausgezahlten Kredite:

→ 181.775, davon 74.742 an Frauen

Höhe der ausgezahlten Kredite:

→ 4.091.646.048 Birr, entsprechend 66.058.218 EUR*

Kreditvolumen:

→ 1.083.499.589 Birr, entsprechend 17.492.728 EUR

Spareinlagen:

→ 446.093.837 Birr, entsprechend 7.202.032 EUR

Gesamtanzahl der Kunden:

→ 229.714

Trotz rückläufiger Ergebnisse im Jahr 2023, in den letzten fünf Jahren und trotz der jüngsten Strategieänderung bei den RSF konnte Wasasa seine Verluste dank seiner Finanzkraft auffangen. Im selben Zeitraum kamen 9 neue Branchen und 7 RSF hinzu. Sie hat ihre Produkte diversifiziert (Mikroversicherungen, Islamic Finance, Digital Finance, ...). Das MFI stellte einen Experten für ländliche Finanzen ein, um sein Angebot an Agrarkrediten für 6.881 Teff-Bauern (eine weit verbreitete lokale Getreideart) mit einem Gesamtkreditvolumen von 107,1 Millionen Birr (1.729.093 EUR) auszubauen. Wasasa intensivierte die Schulung seiner Mitarbeiter am Gesellschaftssitz und in den Kassen. Schließlich erarbeitete das Institut eine ehrgeizige Strategie 2024-2029, die wir begleiten werden.

ZOOM AUF CGLTE-AO

(WESTAFRICA)

Von den zahlreichen von SOS Faim unterstützten Partnern ist die **Convergence Globale des Luttes pour la Terre et l'Eau en Afrique de l'Ouest (Globale Konvergenz im Kampf um Land und Wasser in Westafrika, CGLTE-AO)** sicherlich einer der untypischsten. Die CGLTE-AO ist eine informelle soziale Bewegung von Bauern und Menschenrechtsaktivisten, die im Anschluss an die Veranstaltung des Afrikanischen Sozialforums in Dakar im Jahr 2014 ins Leben gerufen wurde. Die CGLTE-AO hat 15 nationale Mitgliedsplattformen, in denen mehr als 300 Bauernorganisationen zusammengeschlossen sind. Ihr Sekretariat befindet sich am Sitz der Convergence Malienne contre l'Accaparement des Terres (Malische Konvergenz gegen Landnahme, CMAT) in Bamako.

Das Hauptziel der CGLTE-AO ist der Kampf gegen die Aneignung aller natürlichen Ressourcen (insbesondere Land und Wasser) und gegen die damit einhergehenden Menschenrechtsverletzungen. Konkret betreibt die CGLTE-AO Aufklärungs- und Advocacy-Arbeit bei traditionellen Anführern und politischen Entscheidungsträgern, um Folgendes zu erreichen:

- Die Anerkennung und Sicherung von Gewohnheitsrechten und einen sicheren Zugang von Frauen und Jugendlichen zu Land;
- Die Anerkennung von bäuerlichen Saatgutssystemen;
- Die Förderung der Agrarökologie als Alternative für die landwirtschaftliche Produktion und die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen;
- Die Aufwertung der Humanressourcen und des „traditionellen“ Know-hows;
- Die Erlangung eines Beraterstatus bei der CEDEAO (ECOWAS) und der UEMOA, um zur Ausarbeitung von Regulierungen und Gesetzen beitragen zu können, die die Verwaltung der natürlichen Ressourcen und die Agrarpolitik im Besonderen betreffen.

Die jährliche Hauptaktivität der CGLTE-AO ist die Organisation der Westafrikanischen Karawane für das Recht auf Land, Wasser und bäuerliches Saatgut (die „Karawane“). Die vierte Auflage fand vom 6. November bis zum 1. Dezember 2023 statt. Obwohl der Kampf gegen die globale Erwärmung im Mittelpunkt dieser Auflage stand, befasste sich die Karawane 2023 auch mit Themen wie bäuerlicher Agrarökologie, dem Kampf gegen Landgrabbing, der Problematik der Stärkung von Frauen und ihrer Beteiligung an der Verwaltung der natürlichen Ressourcen. Die Karawane, die insbesondere von SOS Faim finanziert wird, ist zweifellos in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Ereignis:

→ IN 29 TAGEN WURDEN 5.200

KILOMETER DURCH 5 LÄNDER

(BURKINA FASO, ELFENBEINKÜSTE, MALI, SENEGAL, GAMBIA) ZURÜCKGELEGT;

→ 17.000 MENSCHEN IN ALLEN STÄDTEN

UND DÖRFERN AN DER STRECKE, WOBEI

LETZTERE ÜBRIGENS BEWUSST BEVORZUGT WURDEN, UM VOR ALLEM DIE LÄNDLICHEN GEMEINSCHAFTEN UND DIE LOKALEN BEHÖRDEN ZU SENSIBILISIEREN.

→ 250 KARAWANENFÜHRER AUS 14

WESTAFRIKANISCHEN LÄNDERN UND

SPANIEN;

Diese Reise, die auf der untenstehenden Karte dargestellt ist, führte von Bobo-Dioulasso in Burkina Faso über Banfora (Burkina Faso), Ferkessédougou und Korhogo (Elfenbeinküste), Kolondieba, Bamako, Kangaba, Kayes und Falémé (Mali), Tambacounda, Linguère, Kojolel, Saint-Louis und N'Djael (Senegal) und Brikama (Gambia) bis nach Serrekunda in Gambia.

Bei all diesen Zwischenstopps fanden Konferenzen, Friedensmärsche durch Städte und Dörfer, Treffen mit lokalen Behörden, Stammesführern und lokalen Vereinigungen, vor allem von Frauen, Besichtigungen von Feldern und Verarbeitungsstätten für landwirtschaftliche Produkte, Filmvorführungen, die „COP der Gemeinschaften“ als Gegenpol zur COP28, ein subregionales Forum über Agrarökologie und Gespräche mit Bauern, die Opfer von Landgrabbing geworden waren, statt.

Trotz zahlreicher unvorhergesehener Ereignisse (schlechter Zustand der Straßen, bürokratische Hürden,...) war die Karawane ein großer Erfolg! Ihre 5. Auflage ist bereits in Vorbereitung.



(*am 12. März 2024: 1 EUR = 61,94 Birr; dieser Kurs ist jedoch starken Schwankungen unterworfen).

ZOOM AUF AGRI+

(BURKINA FASO, MALI, NIGER)

Seit 2016 (und sogar seit 2013–2014, wenn man die vorangegangenen Konzeptionsstudien mit einbezieht) setzt SOS Faim in Burkina Faso, Mali und Niger ein innovatives Programm für Agrarfinanzierung um: AGRI+, finanziert durch das luxemburgische MAEE in Form eines Mandats. Dieses endete am 31. Dezember 2023.

Zur Erinnerung: Agri+ war ein Programm, das finanzielle und nicht-finanzielle Instrumente für Bauernorganisationen (BO) und ihre Mitglieder bereitstellte.

Die finanziellen Instrumente waren:

- Eine Kreditlinie, um die Kapazitäten von Mikrofinanzinstituten (MFI) zur Finanzierung von Produzenten und Bauernorganisationen zu erhöhen;
- Ein Garantiefonds zur Deckung möglicher Zahlungsausfälle von Produzenten, die einen landwirtschaftlichen Bankkredit erhalten hatten.

Die nichtfinanziellen Instrumente waren:

- Ein Schulungsprogramm für Bauernorganisationen an der Basis in allen drei Ländern. Das Schulungsprogramm war weit mehr als nur eine technische Unterstützung, um den Bauernorganisationen den Zugang zu Krediten zu erleichtern. Es sollte den BO ermöglichen, strategische Überlegungen zu ihrem Geschäftsmodell anzustellen, den Kontext der Agrarfinanzierung in ihrer Region besser zu verstehen und sich in den Augen der MFI als glaubwürdige Gesprächspartner bei Kreditverhandlungen zu positionieren;
- Ein Rahmen für den Austausch und Dialog zwischen allen an der Agrarfinanzierung beteiligten Akteuren (BO; MFI; staatliche Stellen; Geldgeber; Dienstleister).

Auch wenn es noch zu früh ist, um die Lehren aus 8 oder gar 10 Jahren Konzeption, Umsetzung und kontinuierlicher Anpassung des Programms zu ziehen, übertreffen die ersten Kennzahlen unsere ursprünglichen Ziele bei weitem:

- Die Kreditlinie mit einer anfänglichen Höhe von 2.750.000 EUR ermöglichte die zinsgünstige Refinanzierung von 13 MFI (9 in Burkina Faso und 4 in Mali; in Niger waren keine Finanzinstrumente vorgesehen). 3 MFI in Burkina Faso und 1 MFI in Mali gerieten mit der Rückzahlung in Verzug (zwei von ihnen zahlen derzeit noch an uns zurück). Letztendlich wird die Kreditlinie ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis verzeichnen, was angesichts des sehr schlechten Sicherheitsumfelds, in dem diese MFI (vor allem in Burkina Faso) tätig sind, eine absolute Ausnahme darstellt.
- Der Garantiefonds, der mit einer anfänglichen Summe von 1.450.000 EUR ausgestattet war, ermöglichte den Banken die Finanzierung von 19 Kunden (10 BO und 9 Einzelpersonen), davon 17 in Burkina Faso. Die Summe der freigegebenen Kredite belief sich auf 577.000 EUR. Das ist weniger als ursprünglich geplant: Trotz der Garantie zeigten sich die Banken in Mali und Burkina Faso zurückhaltend oder gar nicht an der Agrarfinanzierung interessiert. 4 Kunden waren mit ihren Rückzahlungen in Verzug und bei einem von ihnen musste die Bürgschaft von der Bank in Anspruch genommen werden.
- Die Schulungen wurden in vier Zyklen in den drei Ländern aufgeteilt. Jeder Zyklus erstreckte sich über durchschnittlich zehn Monate und umfasste jeweils neun 3- bis 4-tägige Schulungsmodulare. Insgesamt erhielt jede teilnehmende Erzeugerorganisation 154 Stunden Präsenzs Schulungen und etwa 27 Stunden persönliche Unterstützung/Begleitung. Die Schulungen wurden in den lokalen Sprachen abgehalten; auch die Lehrmaterialien wurden übersetzt. Insgesamt wurden in den drei Ländern 500 Landwirte und Landwirtinnen geschult. Diese sollten das Gelernte dann innerhalb ihrer eigenen BO weitergeben. Die Gesamtzahl der Nutznießer dieser Schulungen ist also weitaus höher.

Derzeit wird eine umfangreiche Arbeit zur Kapitalisierung von Agri+ verfasst. Das Dokument wird detailliert beschreiben, wie das Programm konzipiert, umgesetzt und an die sich ändernden Rahmenbedingungen in den drei Einsatzländern angepasst wurde. Es wird auch auf die Lernerfahrungen eingegangen, die SOS Faim und ihre Partner während der gesamten Laufzeit des Programms gemacht haben. Schließlich wird es die Auswirkungen von Agri+ auf die Bauernorganisationen und Mikrofinanzinstitute analysieren. Insgesamt wird es ein Referenzdokument für alle Akteure sein, die an der Finanzierung der Landwirtschaft in Westafrika interessiert und/oder beteiligt sind. Schließlich wird diese Dokumentation auch für SOS Faim von großem Nutzen sein, da Agri+ die Geschichte unserer NGO in den letzten zehn Jahren stark geprägt hat.



LUXEMBURG

• LES BRIGADES D' ACTIONS PAYSANNES (BAUERNAKTIONSBRIGADEN)

Während SOS Faim ihre üblichen Aktivitäten zur Sensibilisierung der luxemburgischen Öffentlichkeit (Gourmet-Marsch, Lunch-Debatten, Ausstellungen,...) fortsetzte, ging unsere NGO 2023 auch neue Wege, indem sie die Bauernaktionsbrigaden (BAP) in Luxemburg einführte.

Wer sind die BAP (Bauernaktionsbrigaden)?

Die BAP sind ein Bürgernetzwerk zur Unterstützung der bäuerlichen Landwirtschaft und der Bewegung für Ernährungssouveränität. Wir mobilisieren uns von der Basis aus, um Aktionen/Projekte für die Bauern und Bäuerinnen direkt zu unterstützen.

Warum Brigaden?

Das Konzept der „Brigaden“ bezieht sich auf die Internationalen Brigaden, die 1936 zur Bekämpfung des Faschismus in Spanien gegründet wurden. Diese Anspielung macht deutlich, dass die Bedrohung der bäuerlichen Landwirtschaft keine technische, sondern eine politische Herausforderung ist. Seit mehreren Jahrzehnten ist die bäuerliche Landwirtschaft Angriffen sowohl aus dem öffentlichen als auch aus dem privaten Bereich ausgesetzt. Genau wie 1936, als Bürgerinnen und Bürger es für notwendig hielten, sich für die Verteidigung der Demokratie in Europa zu mobilisieren, halten wir es heute für dringend notwendig, uns für die Rettung der bäuerlichen Landwirtschaft einzusetzen.

„Brigadist“ zu werden bedeutet zu zeigen, dass die bäuerliche Landwirtschaft uns alle angeht. Es bedeutet, deutlich zu machen, dass das Land der Bäuerinnen und Bauern auch unser Land ist, denn es ist die Grundlage für eine gesunde Ernährung, Biodiversität, Klima und damit für die Ernährungssouveränität. Die Mitgliedschaft in einer BAP ist eine solidarische Mitgliedschaft mit Landwirtinnen und Landwirten, die für ein anderes Landwirtschaftsmodell eintreten.

Wie agieren die BAP konkret?

Auf Anfrage von Landwirten und Organisationen der Zivilgesellschaft mobilisieren sich die Brigadisten, um auf zweierlei Arten konkrete Aktionen durchzuführen:

- Konkrete punktuelle Unterstützung eines alternativen Projekts eines Produzenten oder einer Produzentin (z.B.: Errichtung eines Gewächshauses, ökologisches Bauen, Unkrautbekämpfung, Rodung einer Parzelle, Errichtung von Hochbeeten, Renovierung eines Ladens für Lebensmittel mit kurzen Vertriebswegen, ...);
- Aktionen zur öffentlichen Mobilisierung, um das Ernährungssystem umzugestalten: BAPs haben auch den Wunsch, die bäuerliche Landwirtschaft, die Umstellung und die Ernährungssouveränität politisch zu unterstützen. Ziel ist es, dem vorherrschenden Modell entgegenzutreten. Aktionen zur Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger sind auch meine Grundlage für politische Advocacy-Arbeit.

Neben der Organisation von Baustellen-Projekten und Mobilisierungen sollen sich die BAPs als Netzwerk von motivierten Bürgerinnen und Bürgern auch regelmäßig bei geselligen Anlässen und zu Workshops und Schulungen treffen.

2023 rief SOS Faim die BAPs mit der Organisation einer „BAP-Tour“ am 11. November ins Leben: Die 22 Teilnehmer besuchten dabei 5 Bürgerinitiativen, die Mitglied unserer Kampagne „Changeons de Menu“ (www.changeonsdemenu.lu) waren. Der Austausch war intensiv und sehr bereichernd.



● RÜCKBLICK AUF 30 JAHRE

Das 30-jährige Jubiläum von SOS Faim, das 2023 gefeiert wurde, fand seinen Höhepunkt in der akademischen Sitzung am 16. Oktober (Welternährungstag der FAO). Unter dem Motto „Zeit, sich zusammzusetzen: Welche Allianzen braucht es zur Transformation unserer Landwirtschafts- und Ernährungssysteme?“ wurde die Sitzung als Runder Tisch organisiert, mit den Teilnehmern Pascal Gbenou, agrarökologischer Produzent aus Benin, Geneviève Savigny, Mitglied der Bauernbündnisses La Via Campesina, und Charles Goerens, Mitglied des Europäischen Parlaments. Die akademische Sitzung, die im Cercle Cité, dem Stadtpalais der Stadt Luxemburg, stattfand, war bis auf den letzten Platz ausgebucht und fand in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheit, der Großherzogin Maria Teresa, statt.

Die Teilnehmer wurden gebeten, die Gründe für das Scheitern der derzeitigen Agrar- und Ernährungssysteme bei der Sicherung des Rechts auf eine gesunde und hochwertige Ernährung für alle zu analysieren. Sie waren sich einig, dass die WTO-Regeln hinterfragt werden müssten und dass Zollschranken für Importe notwendig seien, damit Westafrika seine landwirtschaftlichen Produktionszweige frei von unlauterem Wettbewerb entwickeln könne: „Freihandel ist die Freiheit des Wolfes im Schafspelz“, betonte Pascal GBENOU. Der schwierige Zugang zu Finanzmitteln wurde ebenfalls als ein großes Problem genannt, das die Entwicklung von landwirtschaftlichen Familienbetrieben und agrarökologischen Praktiken angesichts der Übermacht der Agroindustrie blockiert.

Um eine Emanzipation vom herrschenden System zu erreichen und Ernährungssysteme aufzubauen, die nicht nur produzieren, sondern auch die Bevölkerung der Welt, einschließlich der Schwächsten, auf gesunde und nachhaltige Weise ernähren können, berichteten die Redner von konkreten

Ansätzen, wie zum Beispiel in Benin die Bemühungen um die allgemeine Verwendung von Biodünger als Ersatz für chemische Düngemittel und Pestizide, die für afrikanische Familienbetriebe zu teuer oder sogar unerschwinglich geworden sind.

Diese Transformationsherausforderungen wurden als entscheidend definiert, wenn das ökologische, kulturelle und soziale Gleichgewicht nicht weiter gefährdet und die Menschenrechte respektiert werden sollen. „Die Ernährungssouveränität und die Umsetzung der Rechte der Bauern müssen ein gemeinsames Ziel sein; diese Rechte sind fundamental, da sie für eine lebenswerte Zukunft stehen“, sagt Geneviève Savigny.

Die Redner waren sich einig, dass der Vorschlag des togolesischen Ökonomen Kako Nubukpo, an den Grenzen des afrikanischen Kontinents einen „ökologischen Protektionismus“ einzuführen und Importe in Höhe ihres ökologischen Fußabdrucks zu besteuern, ein konkreter und solider Weg wäre, um die Ernährungssysteme umzugestalten und mit den unfairen Regeln des internationalen Handels zu brechen. Charles Goerens ging sogar noch weiter und schlug vor, dass die EU technische Unterstützung leisten und über die Einführung einer solchen Maßnahme nachdenken sollte.

Die akademische Sitzung war ein wichtiger Moment, um die komplexen Herausforderungen des Ernährungswandels und ihre Verknüpfung mit der Verwirklichung der Rechte der Bauern zu verdeutlichen. Sie war auch ein Wendepunkt, der das Engagement der luxemburgischen Behörden für die Verwirklichung dieser Rechte und die große Diskrepanz zwischen den Absichten und der Realität vor Ort deutlich machte.



● PLÄDOYER FÜR DIE UMSETZUNG DER UNDROP-ERKLÄRUNG

Advocacy und Bürgermobilisierung sind eng miteinander verbunden: SOS Faim arbeitet daran, Normen und Machtverhältnisse zugunsten eines Wandels der Agrar- und Ernährungssysteme zu verändern. Diese Arbeit verbindet Kritik und Anregung.

Die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten (UNDRP) bildet seit ihrer Verabschiedung im Dezember 2018 die Grundlage unserer Advocacy-Strategie. Seit dieser historischen Abstimmung in der Generalversammlung der Vereinten Nationen, bei der Luxemburg sich den Ländern des globalen Südens anschloss, setzt sich SOS Faim dafür ein, die UNDRP in Luxemburg bekannt zu machen und arbeitet gleichzeitig an ihrer Umsetzung auf internationaler Ebene. Ein Kollektiv mit dem Namen Les Amis de la Déclaration sur les Droits des Paysans (Freunde der Erklärung über die Rechte der Bauern, ADDP) agiert in Luxemburg seit 2019 in diesem Sinne. Die ADDP-Freunde haben sich einer informellen europäischen Koalition um die Bauernbewegung La Via Campesina angeschlossen, um zur Umsetzung der Erklärung beizutragen.

So konnte SOS Faim in die strategischen Diskussionen einbezogen werden, die auf den Resolutionsentwurf zur Annahme eines Sonderverfahrens für UNDROP abzielen. So hat SOS Faim, während sie weiterhin die nationale Arbeitsgruppe leitet, ihre Beteiligung auf europäischer Ebene verstärkt, insbesondere gegenüber der Ständigen Vertretung von Luxemburg bei den Vereinten Nationen in Genf. Ziel: dass das Land die geplante Annahme dieses Sonderverfahrens unterstützt. Letzteres ist ein Mechanismus des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen, für das eine internationale Arbeitsgruppe die Umsetzung der Erklärung fördern und überwachen soll. Bereits im März 2023 und ebenfalls dank der Fürsprache des Europäischen Kollektivs bestätigte Luxemburg seine Unterstützung für die Einrichtung eines Sonderverfahrens.

Am 12. Oktober 2023 wurde die Resolution zugunsten eines Sonderverfahrens für UNDROP verabschiedet, die die Einrichtung einer Arbeitsgruppe vorsieht, die UNDROP fördern, Best Practices herausarbeiten und Verletzungen der Rechte von Bauern melden soll.

Dank dieser Maßnahme verfügen Bauernorganisationen nun über ein Instrument, das es ihnen ermöglicht, Verletzungen, denen sie ausgesetzt sind, zu melden und auf die zahlreichen Hindernisse aufmerksam zu machen, denen sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte gegenüberstehen. Auch wenn UNDROP nicht verbindlich ist, ist ihr Sonderverfahren ein wesentliches politisches und rechtliches Instrument für die Verwirklichung der in der Erklärung verankerten Rechte.

Um die Akzeptanz der UNDROP zu fördern, haben wir uns gleichzeitig dafür entschieden, zwei ihrer Artikel hervorzuheben: Artikel 14 über das „Recht, gefährliche Substanzen oder toxische Chemikalien, einschließlich Agrochemikalien oder landwirtschaftliche oder industrielle Schadstoffe, nicht zu verwenden und sich ihnen nicht auszusetzen“, und Artikel 19 über das „Recht, bäuerliches Saatgut zu verwenden“. Eine 40-seitige Publikation mit dem Titel Menschenrechte und der Übergang zu nachhaltigen Ernährungssystemen: Die grundlegende Bedeutung von bäuerlichem Saatgut wurde von SOS Faim in enger Zusammenarbeit mit den Experten des Vereins SEED Luxemburg erstellt.

Advocacy auf dieser Ebene ist neu für SOS Faim: Sie bietet die Gelegenheit für kontinuierliches Lernen und strategische Allianzen mit der Zivilgesellschaft in anderen europäischen Ländern, um Einfluss auf die politischen Entscheidungsträger zu nehmen. Wir halten sie für wesentlich, da die Rechte der Bauern und Bäuerinnen vor allem in den Ländern des globalen Südens mit Füßen getreten werden. Wir werden sie in den kommenden Jahren mit Beharrlichkeit fortsetzen.



UNSERE ALLIANZEN

SOS Faim hat mit zahlreichen Akteuren in Afrika, angefangen bei den unterstützten Partnern, Allianzen geschlossen, ist aber auch eine zivilgesellschaftliche Organisation, die in Luxemburg und Europa aktiv ist und dort vielfältige strategische Allianzen aufgebaut hat. Im Folgenden erwähnen wir vier dieser Allianzen, die viel zu selten hervorgehoben werden:

SEED (Som fir Erhalten an d'Entwécklung vun der Diversitéit) ist ein kleiner luxemburgischer Verein, dessen Ziel die Erhaltung der Vielfalt unserer Kulturen und die Aufwertung von handwerklich hergestelltem bäuerlichem Saatgut ist (www.seed-net.lu). Jedes Jahr verteilt SEED dieses an ein Netzwerk von „Multiplikatoren“, die es in ihren eigenen Gärten ausbringen möchten. Im Laufe der Zeit hat sich SEED ein fundiertes Fachwissen angeeignet und leistet überzeugende Advocacy-Arbeit für bäuerliches Saatgut. Eine der Hauptforderungen von SEED ist sicherlich, dass der Verkauf auf europäischer Ebene erlaubt wird, was bis heute nicht der Fall ist. Im Jahr 2023 arbeiteten SEED und SOS Faim zusammen, um eine 40-seitige Advocacy-Broschüre über die grundlegende Bedeutung von bäuerlichem Saatgut zu erstellen.

Seit mehreren Jahren hat SOS Faim eine echte und strategische Partnerschaft mit der GEMEINDE SCHIFFLINGEN aufgebaut, die weit mehr ist als nur der Ort, in dem wir unsere Büros haben. Neben der bedeutenden finanziellen Unterstützung der Gemeinde insbesondere über den Verein Schöffleng Hëllef, ist das zukünftige Haus für den Wandel von Landwirtschaft und Ernährung „Teranga“ der Grundpfeiler unserer Beziehung. Konkret hatte die Gemeinde Schifflingen ein Reihenhaus im Herzen der Gemeinde geerbt, das Haus Entenich, benannt nach dem Namen des Vermächtnisnehmers. Das Haus war seit mehreren Jahren verwahrlost und das Schöfflenkollegium machte sich Gedanken über seine Zukunft. Bei einem informellen Austausch mit dem Bürgermeister regte dieser an, über ein Projekt nachzudenken, das eventuell von der Gemeinde unterstützt werden könnte. Im Laufe unserer internen Überlegungen und unserer Gespräche mit dem Kollegium und der Gemeindeverwaltung entstand Teranga, was auf Wolof „Gastfreundschaft“ bedeutet. Nachdem die Gemeinde das Projekt genehmigt hatte, riss sie das Haus ab und baute auf eigene Kosten ein völlig neues Passivhaus. Es wird demnächst an SOS Faim vermietet,

die dort in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und ihren Bewohnern Veranstaltungen zum Thema Wandel von Landwirtschaft und Ernährung organisiert werden. Die Einweihung ist für den 16. Oktober geplant.

INTER-RESEAUX ist eine europäisch-afrikanische Organisation, die die Probleme und die Erfahrungen der Landbevölkerung vor allem in Zentral- und Westafrika erfassen und zur Sprache bringen will (www.inter-reseaux.org). Vor diesem Hintergrund ist INTER-RESEAUX davon überzeugt, dass die Familienlandwirtschaft eine wesentliche Rolle für die Ernährungs- und Nahrungsmittelsicherheit und die Erhaltung der Umwelt spielt. INTER-RESEAUX erstellt und verbreitet eine Fülle hochspezialisierter und wichtiger Informationen über die Herausforderungen der ländlichen Entwicklung, die u.a. von ihren Mitgliedern stammen. SOS Faim ist Gründungsmitglied von INTER-RESEAUX und unterstützt die Zweigstelle in Burkina Faso finanziell. Derzeit ist der Präsident von SOS Faim Mitglied des Verwaltungsrats von INTER-RESEAUX.

Das **INSTITUT AGRO MONTPELLIER** ist eine Hochschule für agrarwissenschaftliche Ausbildung und Forschung. Es bietet Ingenieurstudiengänge und ein breites Spektrum an hochqualifizierten Ausbildungen an (www.institut-agro-montpellier.fr). Das Institut begleitete SOS Faim während der gesamten Laufzeit des auf Seite 11 erwähnten Agri+-Programms. Von der Machbarkeitsstudie, die unserem Finanzierungsantrag an das MAEE vorausging, bis hin zu dem umfangreichen Erfahrungsbericht über das Programm, der derzeit erstellt wird. Während der Umsetzung der Maßnahme war das Institut hauptsächlich damit beauftragt, das Schulungsprogramm für landwirtschaftliche Erzeuger zu entwickeln, die Lehrmaterialien zu entwerfen, die Ausbilder zu schulen und eine Methode zur Analyse der Auswirkungen der Schulungen innerhalb der Bauernorganisationen zu entwickeln. Das Institut leitete auch die Workshops „Länderübergreifende Bilanz“, die in fast jedem Jahr des Mandats organisiert wurden und an denen alle Teams des Programms teilnahmen (Burkina, Mali, Niger, Luxemburg). Der Beitrag des INSTITUT AGRO MONTPELLIER zu Agri+ war reichhaltig und vielfältig, sowohl in der strategischen Reflexion als auch in der methodologischen Beratung des Schulungsbereichs von Agri+.

UNSERE MITARBEITER UND FINANZIELLEN RESSOURCEN

Mitarbeiter

Als luxemburgische Non-Profit-Organisation nach Maßgabe des Gesetzes hat SOS Faim eine Generalversammlung (GV), die derzeit aus 46 Mitgliedern besteht.

Die GV genehmigt die Strategie, den geprüften Jahresabschluss, die Ergebnisverwendung und den Etat.

Alle zwei Jahre wählt sie einen Verwaltungsrat (VR). Der VR besteht derzeit aus sieben Verwaltungsratsmitgliedern:

Céline Depiesse (Vizepräsidentin), Gary Diderich, David Hiez, Chloé Kolb, Alexandre Mortelette (Schriftführer), Bineta Oosterhaven Ndoye (Schatzmeisterin) und Raymond Weber (Präsident).

Der VR beaufsichtigt ein Team von 13 Mitarbeitern (10,8 Vollzeitäquivalente im Jahr 2023).

Finanzielle Ressourcen

Die beiden wichtigsten Finanzquellen sind Spenden aus der Öffentlichkeit und Zuschüsse des luxemburgischen Staates.

Im Jahr 2023 erhielt SOS Faim fast 630.000 EUR an Spenden aus der Öffentlichkeit und verzeichnet einen Endüberschuss von mehr als 181.000 EUR. Dank eines über die Jahre hinweg äußerst rigorosen Managements ist SOS Faim finanziell gesund und kann daher beruhigt in die Zukunft blicken.

Die Jahresabschlüsse der Organisation werden jedes Jahr von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und im Handels- und Firmenregister veröffentlicht (Identifikationsnummer: F 554).

Die Angaben stehen auch auf unserer Website (www.sosfaim.lu, Menüpunkt „Nous découvrir“ [Über uns]).



TERANGA

TERANGA ist ein Drittort, im Herzen von Schifflingen, der sich der Agrar- und Ernährungsumstellung widmet. Seine Mission ist es, Begegnungen und den Austausch über dieses zentrale Thema zu fördern, um gemeinsam eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Angesichts des Versagens des globalen Ernährungssystems, das 828 Millionen Menschen hungern lässt, Millionen von Landwirten in extreme Armut stürzt und unseren Planeten ausbeutet, erscheint der Übergang zu einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem als eine unabdingbare Voraussetzung.

Bis zum Jahr 2050 werden 10 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wie können wir sie ernähren, ohne weiterhin unsere Umwelt zu zerstören? Welche Ernährungsgewohnheiten sollten wir dabei annehmen? Wie können wir als Verbraucher angesichts von Kaufkraftzwängen die Kontrolle über unsere Ernährung zurückgewinnen? Wie können wir diejenigen unterstützen, die uns ernähren? Welche Rolle spielt die Politik dabei?

TERANGA möchte konkrete Antworten auf diese Fragen liefern und die Überlegungen mit den Einwohnern von Schifflingen und Umgebung durch ein engagiertes Programm in einem angenehmen und geselligen Rahmen vertiefen.





SOS Faim a.s.b.l. (RCS [Handels- und Firmenregister]: F 554)

17-19 avenue de la Libération
L-3850 Schiffflange

Tel. : +352 49 09 96

Mail : info-luxembourg@sosfaim.org

www.sosfaim.lu

Verfasser: SOS Faim

Page layout: Intrepide.lu

Bildnachweis: SOS Faim